**Bezugspreis:** Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

# Der Enztäler.

## Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

**Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.**

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰. Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg. Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 141. | Freitag den 20. Juni 1930. | 88. Jahrgang.

## Deutschland

**Weimar,** 19. Juni. Der thüringische Innenminister Frick hat nunmehr auch dem Landrat des Landkreises Altenburg, Emil Böhme, dem letzten Sozialdemokraten, der in Thüringen bisher noch in einem leitenden Verwaltungsamt tätig war, die Versetzung in den Wartestand zum 30. Juni ankündigen lassen.

**Das Lübecker Kindersterben vor dem Reichstag.**

Der Präsident eröffnete die Mittwoch-Sitzung um 10 Uhr. Die Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums wurde fortgesetzt. Abg. Moses (Soz.) besprach das Lübecker Kindersterben und verwies auf den Brief Prof. Calmettes, wonach in Lübeck ein fürchterlicher Irrtum begangen worden sein muß. Das wissenschaftliche Urteil müsse man den Sachverständigen allein überlassen. Hier gelte es allein, die ethische, moralische und strafrechtliche Seite zu prüfen. Die Lübecker Affäre sei eine Müttertragödie ohne Ende. Es stehe fest, daß eine Prüfung des Schutzstoffes vor Abgabe an die Säuglinge in Lübeck überhaupt nicht vorgenommen wurde und daß man das Reichsgesundheitsamt erst 18 Tage nach dem Ausbruch des Kindersterbens benachrichtigt hat. Der verantwortliche Arzt Dr. Deycke habe dann alle noch in seinem Besitz befindlichen Kulturen vernichtet. Das sei die Vernichtung des wichtigsten Beweismittels sofort nach der Tat. Wenn trotzdem der Oberstaatsanwalt nicht eingegriffen habe, so werde das auf gewisse gesellschaftliche Beziehungen zurückgeführt. Beschämend und empörend sei die Art, wie die ärztlichen Standesorganisationen die Lübecker Katastrophe totschweigen wollen. Die öffentlichen Heilanstalten sollten dem Volke dienen, nicht der Experimentierwut. Abg. Dr. Runkel (DVP.) verlangt größeren Raum in der Verwaltung des Ministeriums für die Behandlung der Kulturfragen. Ein Reichsschulgesetz sei bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Reichstages nicht möglich. Abg. Dr. Stresemann (Dtn.) forderte einen schärferen Schutz der ungestörten Religionsübung, wie er von der Verfassung gewährleistet sei. Die gegenüber den thüringischen Schulgebeten ausgesprochene religiöse Kritik sei nicht von der Hand zu weisen. Etwas anderes sei es, ob man damit den Staatsgerichtshof beschäftigen solle. Abg. Dr. Everling (Dtn.) trat für die Aufhebung des Stahlhelmverbots im Westen ein. Desgleichen wandte er sich gegen die Verbote des Wehrwolf und des Bismarckbundes in verschiedenen Gebieten. Die Uniformverbote seien mit der Verfassung nicht vereinbar. Abg. Sparrer (Dem.) bedauerte die Vorgänge in Lübeck, die nur möglich gewesen seien, weil im Gesundheitswesen der Reichsverwaltung die erforderliche Machtbefugnis fehle. Das Reichsgesundheitsamt müsse ausgebaut werden. Es müsse die letzte Entscheidung treffen können, wenn es sich um die Frage der Anwendung neuer Heilmittel handele. Der Redner wünschte baldige Vorlegung des Reichsapothekengesetzes. Abg. Frau Lang-Brumann (WVP.) erklärte, die Lübecker Affäre habe das Vertrauen in die medizinische Wissenschaft erschüttert und große Beunruhigung in die Herzen der Mütter getragen. Unglaublich sei es, daß man die Verwendung eines so gefährlichen Mittels den Hebammen überlassen habe. Die Rednerin wandte sich gegen die gemeinsame Erziehung der Geschlechter im Schulunterricht. Abg. Joos (Ztr.) wandte sich gegen die Propaganda auf Aufhebung des Paragraph 218, die nur dazu angetan sein würde, die Frau in den Staub zu treten. Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.) bekämpfte die Haltung des thüringischen Ministers Dr. Frick in der Schulfrage. Es gehe nicht an, die Schule je nach der politischen Einstellung der Regierung immer wieder umzugestalten. Die Einführung einer allgemeinen Reichsangehörigkeit gegenüber den Staatsangehörigkeiten müsse beschleunigt durchgeführt werden. Abg. Frau Dr. Matz (DVP.) trat für Vereinheitlichung des Schulwesens ein, die auch zur Reichsreform gehöre. Notwendig sei auch eine stärkere Sicherung gegen Hetzfilme, die im Ausland neuerdings wiederholt herauskommen und das deutsche Ansehen zu untergraben suchen. Abg. Frau Weber (Ztr.) betonte die Notwendigkeit, der Jugend vor allem die Religion zu erhalten. Die maßlose Ueberschätzung sportlicher Rekordleistungen diene nicht der Pflege wahrer deutscher Kultur. Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) betonte, niemand habe das Recht, die Nationalsozialisten wegen ihrer feindlichen Einstellung zur Verfassung als unfähig zur Bekleidung hoher Aemter zu bezeichnen. Die Nationalsozialisten seien die eigentlichen Vertreter des Staatsgedankens. Abg. Dr. Mumm (Christl.-Soz.) forderte Maßnahmen gegen das überhandnehmende Nachtleben in den Großstädten. Abg. Döbrich (Christl. Nat. VP.) forderte dringend, jegliche Politik aus der Schule auszumerzen. Damit schloß die Aussprache. Die Abstimmungen wurden zurückgestellt. Freitag 12 Uhr Haushalt für die besetzten Gebiete.

**Der Reichspräsident wird das entscheidende Wort sprechen.**

**Berlin,** 19. Juni. Staatssekretär Dr. Meißner ist dem Reichskanzler Dr. Brüning bereits nach Neudeck vorausgefahren, um den Reichspräsidenten von Hindenburg über die jüngsten Vorgänge auf Grund der gestrigen Kabinettssitzung zu unterrichten. Ob mit dem Kanzler auch der Reichsfinanzminister nach Neudeck fahren wird, steht noch dahin. In der Berliner Morgenpresse herrscht die Auffassung, daß die Krise lokalisiert bleibt, also mit dem Rücktritt Moldenhauers und nicht etwa mit einer Gesamtdemission des Kabinetts enden werde. Neben dem Vizekanzler Dietrich werden als Kandidaten für die Nachfolgeschaft Moldenhauers noch mehrere volksparteiliche Abgeordnete, u. a. auch der Reichstagsabg. Hoff, genannt, und weiter der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff, der der Demokratischen Partei angehört und als verantwortlicher Urheber des preußischen Kompromißvorschlages zum Notopfer manchen Kreisen als besonders geeignet erscheint. Die agrarische „Deutsche Tageszeitung" fordert geradezu das Haupt des Finanzministers, der nicht mehr zu retten sei, und bezeichnet um der Landwirtschaft und Osthilfe willen eine Reichstagsauflösung als ebenso unmöglich, wie einen Rücktritt des ganzen Kabinetts. Die „Germania" bemerkt, sichtlich verstimmt, mit einer scharfen Spitze gegen die Volkspartei: „Es ist nicht leicht, in der ungeheuren Notzeit, die Staat und Wirtschaft jetzt durchzukämpfen haben, Finanzpolitik zu machen. Noch schwieriger ist es aber offenbar, diese Finanzpolitik so zu gestalten, daß die Volkspartei sie nicht zum Anlaß einer Krise nimmt." Das Zentrumsblatt führt dann weiter aus, daß das Kabinett Brüning gebildet worden sei als eine Regierung von Persönlichkeiten, die keinen koalitionspolitischen und fraktionellen Bedingungen unterliegen. Die Krise in einer Fraktion und auch die Krise zwischen ihr und einem ihr zugehörigen Kabinettsmitglied brauche deshalb die Stellung des Kabinetts und des Ministers nicht zu berühren. Man hat in den letzten Tagen von Versuchen des Zentrums gehört, die Fühlung mit den Sozialdemokraten wieder aufzunehmen. Die „Berliner Börsenzeitung" verzeichnet in diesem Zusammenhang das Gerücht, daß der wieder genesene Parteiführer des Zentrums, Dr. Kaas, sich bei der Sozialdemokratie sozusagen unter der Hand erkundigt habe, ob die Sozialdemokraten gegebenenfalls nach einem Sturz des Kabinetts Brüning bereit seien, sich wieder an einer Regierung der Großen Koalition zu beteiligen. Die sozialdemokratische Antwort soll angeblich gelautet haben: Ja, aber erst nach Neuwahlen.

**Politischer Beleidigungsprozeß.**

**Berlin,** 19. Juni. In der Privatklage des Führers der Deutschen Friedensgesellschaft, Küster, gegen den verantwortlichen Redakteur der „Roten Fahne", die gestern vor dem Berliner Gericht verhandelt wurde, ist unter Beweis gestellt, daß die Deutsche Friedensgesellschaft 50 000 Mark von der französischen Regierung und außerdem beträchtliche Gelder aus tschechischen Quellen erhalten habe und daß ein Schiedsgericht, das zur Klärung in dieser Frage innerhalb der Deutschen Friedensgesellschaft eingesetzt worden ist, bereits festgestellt habe, daß aus dem sogenannten Masaryk-Fonds der Deutschen Friedensgesellschaft Zuwendungen gemacht worden seien, von denen Küster allerdings keine Kenntnis gehabt haben soll. Mehrstündige Vergleichsverhandlungen schwebten. Das Gericht setzte die Entscheidung über den Umfang des zu erhebenden Beweises auf eine Woche aus.

**Aufrechterhaltung des Vermahlungszwanges.**

**Berlin,** 18. Juni. In einer vom Reichsernährungsministerium einberufenen Besprechung mit den Vertretern der Mühlenindustrie, des Handels und der landwirtschaftlichen Organisationen ergab sich die übereinstimmende Auffassung, daß nach Lage der deutschen Weizenvorräte die gegenwärtig gültige 50prozentige Ausmahlungsquote nicht bis zur neuen Ernte durchgehalten werden kann. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft beabsichtigt infolgedessen, ab 1. Juli eine Neufestsetzung der Vermahlungsquote, und zwar einheitlich für den Rest der laufenden Kampagne vorzunehmen. Die Höhe der Vermahlungsquote wird der Marktlage angemessen sein und so festgesetzt werden, daß der Vermahlungszwang bis zur neuen Ernte durchgehalten werden kann. Es soll dadurch vermieden werden, daß eine vorzeitige Erschöpfung der deutschen Weizenbestände eintritt. Für das bevorstehende nächste Vierteljahr wird die Vermahlungsquote entsprechend dem voraussichtlichen Ernteergebnis und der Marktentwicklung neu festgesetzt werden.

**Sacketts Rede vor der Weltkraftkonferenz.**

**Berlin,** 18. Juni. In dem Konflikt zwischen dem amerikanischen Botschafter Sackett und dem amerikanischen Elektro-Magnaten Samuel Insull hat der Botschafter seinen Standpunkt in vollem Umfang durchgesetzt. Botschafter Sackett beharrte auf dem Text seiner Rede, die er heute in der sog. „amerikanischen Stunde" der Weltkraftkonferenz halten wollte. Um keine politischen Verwicklungen heraufzubeschwören, bat Insull noch gestern am späten Abend den Botschafter aufgesucht, um eine Lösung des Konflikts herbeizuführen. Die Unterhaltung, die sehr stürmisch verlaufen sein soll, endete damit, daß Insull in die ursprüngliche Fassung der Rede des Botschafters einwilligte. Noch in der Nacht versammelte sich eine große Anzahl amerikanischer Delegierter auf der Weltkraftkonferenz beim Botschafter und es wurde beschlossen, keinerlei Veränderungen in der Rede des Botschafters vorzunehmen. Der Botschafter führte daher etwa folgendes aus: Heute kostet der elektrische Strom für die Kilowattstunde 0,3 bis 0,4 Cents den Hersteller in Amerika. In den meisten Großbevölkerungszentren zahlt aber der Verbraucher für eine Kilowattstunde Haushaltstrom ungefähr 6 Cents, das heißt das Fünfzehnfache bis Zwanzigfache des Herstellungspreises. Daher verlangt jetzt eine stets wachsende Bewegung, daß eine staatliche Preiskonkurrenz gegenüber den privaten Kraftunternehmungen geschaffen wird, und man gab auch bereits dem Gedanken Ausdruck, daß alle Wasserkraftquellen verstaatlicht werden müßten. Der Botschafter sprach sich für einen ernsten Versuch aus, die Preise für den elektrischen Strom durch einen staatlichen Betrieb herunterzudrücken. Dieser Versuch müßte aber auf den Betrieb irgendeiner modernen Dampfanlage mit ihrem Verteilungssystem beschränkt werden. Ein derartiger Versuch braucht nicht das untergrabende Prinzip zu bedingen, daß alle Wasserkraftquellen zur Herstellung von Elektrizität verstaatlicht werden. Die Gefahr, daß das Verlangen nach der Verstaatlichung in Amerika und vielleicht auch anderswo immer mehr um sich greift, verleihe seinem Vorschlag nur einen beschränkten Versuch zu machen, Wichtigkeit.

## Ausland.

**Frankreichs Rüstungskredite 6 Milliarden Franken.**

**Paris,** 19. Juni. Die Regierung faßte, wie bereits gestern gemeldet, den Beschluß, einen neuen Ergänzungskredit für Rüstungen zu verlangen. Die Regierung stellte in der Heereskommission der Deputiertenkammer das Ansuchen, sofort eine Milliarde Franken für die Erneuerung der Heeresausrüstungen zu bewilligen und beziffert die Gesamthöhe der Rüstungskredite auf 6 Milliarden. In der Heereskommission rief dieser Regierungsantrag einen lebhaften Meinungswechsel zwischen den Parteivertretern hervor. Die der Regierungsmehrheit angehörenden Ausschußmitglieder erklärten, daß die Kredite unverzüglich gewährt werden müßten. Die linksstehenden, der Regierungsopposition angehörigen Deputierten stellten den Antrag, die Kredite dürften erst dann bewilligt werden, wenn die Regierung Rechenschaft über die Einkünfte und Lasten des Etats gegeben hätten. Ein Oppositionsantrag, in dem diese Forderung ausgesprochen wird, liegt jetzt vor. Ministerpräsident Tardieu hat beschlossen, in der Heereskommission nähere Aufklärungen zu geben. Von einer Abstimmung wird er nichts zu befürchten haben, denn die Regierungsmehrheit tritt ohne weiteres für die Dringlichkeit der Rüstungskredite ein. Anders sieht es bei den Linksdemokraten aus. In dem Blatt „Republique" des radikalsozialistischen Parteichefs Daladier wird heute ein scharfer Vorwurf gegen die Regierung erhoben: „Wir ahmen Mussolinis Beispiel nach. Wir antworten auf seine Herausforderungen durch neue Maßnahmen. Anstatt den Frieden durch Friedensaktionen zu fördern, beginnen wir einen Rüstungswettlauf, der nur mit einem blutigen Konflikt enden kann. Gegen diese Gefahr heißt es kämpfen. Das französische Volk will keinen Krieg gegen Italien haben." Im sozialistischen „Populaire" wird die Frage aufgeworfen, ob es richtig sei, daß es sich bloß um die „Erneuerung von Uniformen" handelt. Das Blatt hält diese offizielle Lesart für unzutreffend. Die Oeffentlichkeit ist infolge dieser Zeitungspolemik über die neuen Rüstungskreditpläne in große Unruhe geraten. „Es geht also gegen Italien!" hört man in Gesprächen. Die hiesige Presse verheimlicht aber, daß an der gestrigen Newyorker Börse eine Pariser Sensationsmeldung über französische Truppenkonzentrationen an der italienischen Grenze und ein in Vorbereitung befindliches Ultimatum Frankreichs an Italien zu schweren Kursrückgängen französischer Werte führte. Diese Meldung wird als ein bösartiges Gerücht bezeichnet, und man wird eine Untersuchung einleiten, um den Absender ausfindig zu machen.

**Frankreich zur Korridorfrage.**

**Paris,** 19. Juni. Die Erörterung der deutsch-polnischen Beziehungen nimmt in der französischen Presse einen immer größeren Raum ein. Die nach Berlin entsandten Berichterstatter der Boulevardpresse, mit der Aufgabe betraut, die Aussichten des Briandschen Memorandums in Deutschland zu prüfen, erklären ohne Umschweife, daß von der Lösung der Ostfrage die Gestaltung einer europäischen Föderation abhängig sei. Es wird dem französischen Leser kein Zweifel mehr darüber gelassen, daß eine Klärung des deutsch-polnischen Verhältnisses außerordentlich notwendig sei. In der nationalistischen Presse entwickelt sich gleichfalls eine merkwürdige Stimmungsmache, deren Ziel es ist, durch irgendeine Art und Weise Polen für eine Neuregelung empfänglich zu machen. In dem nationalistischen Blatt „Liberté" wird folgendes geschrieben: „Heute bildet nicht mehr der Franzose das Ziel des deutschen Hasses, heute ist es der Pole. Heute ist Polen im Besitz Oberschlesiens, einer Provinz des alten Reiches, zwar von Polen bewohnt, aber reich an Kohlen. Infolgedessen unentbehrlich für die deutsche Industrie. Danzig, dessen Bevölkerung zu 97 Prozent deutsch ist, wurde ohne Volksabstimmung mit Rücksicht auf Polen von Deutschland abgetrennt und der Korridor, der Danzig mit Polen verbindet, isoliert Ostpreußen, beraubt es seiner Lebensgestaltung und verurteilt es wirtschaftlich zum Tode. Dazu kommt ein moralischer Grund. Frankreich war im Jahre 1918 siegreich und hat sich sein Elsaß wieder gewonnen. Das war etwas Natürliches. Aber Polen war mit Rußland zusammen besiegt worden. Warum hat man ihm einen breiten Streifen deutschen Gebietes gegeben? Das versteht der Deutsche nicht. Daher hat sich die Formel herausgebildet: mit den Polacken muß abgerechnet werden, und daher erregt schon der bloße Gedanke eines Ost-Locarno die Entrüstung aller Deutschen. Gibt es keinen Ausweg aus dieser furchtbaren Situation? Sicherlich, aber nicht mit Waffen kann die Regelung gefunden werden. Neue Kämpfe wie auch immer ihr Ausgang sein mag, würden wohl neue Ungerechtigkeiten schaffen und den Rachegedanken verstärken. Aber alles wird sich mit der Zeit beruhigen können." Diese Ausführungen sind um so bemerkenswerter, da in Frankreich fast wöchentlich Vorträge polnischer Propagandisten gehalten werden, die mit wütendem Ingrimm jeden Gedanken einer Abänderung der bestehenden Verhältnisse zurückweisen und das Losungswort: „Lieber Krieg als Aenderung des Vertrags" ihren Zuhörern zurufen. Auf die Gefahr hin, es mit diesen hartnäckigen Polen zu verderben, nimmt eine immer größere Anzahl französischer Zeitungen den Standpunkt ein, daß im Interesse Frankreichs die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen einer Umgestaltung bedürfen.

## Aus Stadt und Bezirk

**Neuenbürg,** 19. Juni. (Dem Sommer entgegen!) Am 22. Juni 4 Uhr 53 Minuten erreicht die Sonne den nördlichsten Punkt ihrer scheinbaren Jahresbahn, den Wendekreis des Krebses. Der längste Tag ist gekommen und der kalendarische

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Sommer beginnt. Da soll alles, ganz besonders, wenn es die Sonne gut meint, sich freuen und jubeln; denn noch sind die Tage der Rosen, noch ist Blütezeit, noch die Zeit der Erfüllung und der Reife, der lauen Nächte und der schweratmenden Jasminlauben. Der Sommer kommt.

(Wetterbericht.) Da der nordöstliche Hochdruck fortbesteht, ist für Samstag und Sonntag immer noch heiteres, jedoch zu zeitweiligen Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

△ **Herrenalb**, 19. Juni. (Hoher Besuch.) Am letzten Sonntag unternahmen die Beamten des württ. Innenministeriums, geführt von Staatspräsident Dr. Bolz, einen Ausflug nach dem Schwarzwald mit belehrenden Informationen und besuchten über Wildbad, Eyachmühle und Dobel auch unsern Kurort. In der Stärke von 58 Teilnehmern nahmen sie im Kurgarten beim Nachmittagskonzert der Kurkapelle den Kaffee ein und wollten dann die Klosterkirche, das neue Freiluft- und Schwimmbad, die Falkenburg, die Falkensteinfelsen und das Kriegererholungsheim besichtigen, wobei Stadtschultheiß Grub die Führung übernehmen wollte. Ein Gewitter brachte jedoch eine erhebliche Störung. In Mönchs Posthotel nahmen die Gäste das Abendessen ein und fuhren hierauf in zwei Kraftwagen der Reichspost über Marxzell—Neuenbürg—Pforzheim—Mühlacker nach Stuttgart zurück. — Im neueröffneten Freiluft- und Schwimmbad hat der Betrieb bei günstiger Witterung einen recht lebhaften Anfang genommen, und es zeigt sich jetzt schon, daß Ausstattung und Einrichtung allen Anforderungen gerecht werden. Die vielen Besucher von auswärts sind einmütig in ihrem Urteil über die Vortrefflichkeit der Gesamtanlage.

**Herrenalb**, 18. Juni. Die Kurkapelle unter Leitung von Kapellmeister Hunyarzek ist nun in trefflicher Weise ergänzt worden, und die Vorträge erfreuen sich täglich starken Besuches und warmen Beifalls. Auch die beliebten Wunschkonzerte sind wieder aufgenommen worden.

**Reichsbahn und Reichspost zum Sarrasani-Gastspiel.** Aus Anlaß des Sarrasanigastspiels vom 24. bis 29. Juni sind wesentliche Verkehrsverbesserungen für Zirkusbesucher von auswärts getroffen worden. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat sich entschlossen, ausnahmsweise, für die Besucher des Zirkus Sarrasani, in der Nacht vom 28. auf 29. Juni den fahrplanmäßigen Zug 989 nach Wildbad ab Pforzheim 22.42 Uhr um 33 Minuten in seiner Abfahrt zurückzustellen. Ab Pforzheim 23.12, ab Pforzheim-Brötzingen 23.20 Uhr. Ebenso wird Zug 987 nach Calw in der Nacht vom 28. auf 29. Juni später durchgeführt. Einsteigegelegenheit für Zirkusbesucher in Pforzheim-Brötzingen ab 23.20 Uhr. Die Besucher aus Calw haben somit endlich einmal die Gelegenheit, eine schon lange herbeigewünschte Spätverbindung aus Pforzheim benutzen zu können. Zirkusbesuchern, welche von Wildbad aus keine Möglichkeit haben, am 28. Juni den Zirkus mit der Eisenbahn zu besuchen, können sich der privaten Omnibuslinien von Karl Tubach sen., Hesselschwerdt und Kirchlechner bedienen, die an allen übrigen Gastspieltagen, mit Ausnahme des 28. Juni, im Bedarfsfalle Zirkussonderfahrten ausführen werden. Von Seiten der Deutschen Reichspost besteht die Möglichkeit zu Sonderfahrten, genügende Beteiligung vorausgesetzt, u. a. am Donnerstag den 2. Juni ab Gräfenhausen 18.20 Uhr. Sämtliche Fahrten verkehren bis zum Zirkus Sarrasani in Brötzingen-Lokalbahnhof und im Anschluß an die Vorstellung wieder zurück. Da die Fahrten nur bei genügender Beteiligung möglich sind, so bittet die Kraftpoststelle in Pforzheim um rechtzeitige Anmeldung an das Postamt Pforzheim oder die örtlichen Postagenturen, welche die Bestellungen weiterleiten.

**Achtung! Weingärtner!**

Sobald die Rebenblüte ihrem Ende zugeht, ist unverzüglich eine erneute Bespritzung der Weinberge mit kupferhaltigen Brühen vorzunehmen. Zwecks gleichzeitiger Bekämpfung des Heuwurms verwendet man Brühen, die außer Kupfer noch Arsen enthalten. Zu diesem Zwecke setzt man der Kupferkalkbrühe 150 Gramm eines Grünmittels oder 400 bis 500 Gramm eines neutralen Kalkarsenates (Aresin oder Arsenspritzmittel Spieß) zu oder verwendet mit gleichem Erfolg eine 1,5prozentige Nosprasenkalk-, Funguran-Kalk- oder Nosprasitbrühe. Wer den Heuwurm gesondert bekämpfen will, bedient sich eines der bewährten Arsenverstäubungsmittel. Bei Durchführung der Arbeiten ist darauf zu achten, daß die Gescheine gründlich von der Brühe getroffen werden. Die jungen Fruchtknoten müssen unbedingt mit einem Spritzbelag versehen werden, um eine Ansteckung durch den Peronosporapilz zu verhindern.

**Württ. Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau, Weinsberg**
Dr. Kramer.

## Württemberg

**Nagold**, 19. Juni. (Ein Hochstapler.) Einen Kuraufenthalt umsonst zu genießen, ist eine Sache, für die sich viele Liebhaber finden würden, die es aber leider nicht gibt. Einer jedoch scheint das zu verstehen: Eine Art Hochstapler, der sich in den kleineren Kurstädtlein des Schwarzwalds herumtreibt. Er mietet sich in einem Gasthof ein, läßt sich gut versorgen und verpflegen, läßt sichs überhaupt in jeder Beziehung gut gehen — und wenn man ihm dann die Rechnung präsentieren will, ist der feine Herr spurlos verschwunden. Letzte Woche probierte dieser Betrüger seinen Trick auch in Nagold und auch hier gelang es ihm, zu entkommen, ohne die Rechnung bezahlt zu haben und ohne erwischt worden zu sein. Damit nicht genug hat er auch in hiesigen Geschäften „eingekauft" ohne zu zahlen, indem er Sachen mitlaufen ließ. Hoffentlich gelingt es bald, ihm sein Handwerk zu legen.

**Stuttgart**, 18. Juni. (Der Gemeinderat lehnt die Kommunalisierung der Straßenbahnen ab.) Der Gemeinderat hatte heute über die wichtige Frage zu entscheiden, ob die Stuttgarter Straßenbahnen jetzt, wo der laufende Vertrag zu Ende geht, in städtische Regie übernommen oder in der bisherigen Form als Aktiengesellschaft unter vorwiegender Beteiligung (86 Prozent) und darum auch maßgebendem Einfluß der Stadtverwaltung weiter betrieben werden sollen. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager und Bürgermeister Dr. Sigloch stützten sich in ihren Ausführungen auf die bekannte Denkschrift der Stadtverwaltung. Diese empfiehlt die Verlängerung des Straßenbenützungsrechts durch die Straßenbahnen. Das bedeutet die Erhaltung des jetzigen Zustandes — also gemischtwirtschaftlicher Betrieb durch eine A.G. —. Nach ihrer Ansicht würde die Stadt, wenn sie die Straßenbahnen in eigene Regie übernähme, zunächst gewaltige finanzielle Aufwendungen machen müssen. Auch würde nach den seitherigen Erfahrungen ein Regiebetrieb nicht zur Verbilligung der Leistungen der Straßenbahn führen. Ferner würde die Möglichkeit der Beteiligung des Staats an den Bahnen in der Umgebung unmöglich gemacht. Maßgebend für die beiden Redner war aber die Feststellung, daß das, was der städt. Regiebetrieb an Vorteilen bieten könnte, schon aus der bisherigen Organisation infolge überwiegenden Einflusses der Stadt erreicht wurde. Der Gemeinderat selbst war in 2 Lager gespalten, weshalb es bei der Beratung zu ziemlich erbitterten Kämpfen kam. Die sozialdemokratische Fraktion, sowie die beiden kommunistischen Fraktionen zeigten sich als unbedingte Anhänger der Kommunalisierung (Regiebetrieb), während sich die übrigen Parteien mit Ausnahme des Zentrums für die Fortführung der bisherigen Form als A.G. einsetzten. Das Zentrum beantragte, daß vor der Vereinbarung der Weiterverleihung des Rechts an die Stuttgarter Straßenbahnen zur Benützung städt. Straßen und Plätze für ihre Straßenbahnanlagen eine Vereinbarung zwischen der Stadtverwaltung und den Straßenbahnen getroffen werden müsse, die den Zweck haben soll, im Interesse der Allgemeinheit eine möglichst sichere Betriebsführung der Straßenbahnen zu gewährleisten. In dem Zentrumsantrag handelt es sich hauptsächlich auch um Bestimmungen im Interesse des Personals. Nach einer erregten Debatte, die mehrere Abänderungsanträge von sozialdemokratischer und kommunistischer Seite zu den Bestimmungen bezüglich des Personals zeitigte, wurde der Antrag, daß die Straßenbahn von der Stadt erworben werden soll, mit 27 Nein gegen 25 Ja bei 7 Enthaltungen abgelehnt.

**Stuttgart**, 19. Juni. (Abgelehnte Begnadigung.) Der Landwirt Julius Zell von Zweifelsberg, Gde. Oberdorf, OA. Biberach, ist wegen Ermordung seines Vaters durch Urteil des Schwurgerichts Ravensburg zum Tode verurteilt worden. Der Staatspräsident hat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch zu machen vermocht.

**Endersbach**, OA. Waiblingen, 19. Juni. (Grenzenloser Leichtsinn.) Am letzten Sonntag wurde hier in leichtsinniger Weise ein grober Unfug verübt. Ein hiesiger des Fahrens unkundiger Bursche bestieg in angetrunkenem Zustand einen Personenwagen und fuhr darin durch die Hauptstraße. Beim Gasthaus zum „Lamm" konnte er den Wagen nicht mehr meistern, er fuhr mit diesem vielmehr auf das Geländer des Ortsbachs. Der Wagen überschlug sich, stürzte in den Bach und wurde schwer beschädigt. Der Führer blieb unverletzt, er durchschlug die Scheiben des Wagens und suchte das Weite, konnte jedoch sofort ermittelt werden.

## Baden.

**Pforzheim**, 18. Juni. Ein Gaunerstreich, welcher anderen leichtgläubigen und unbedachten Personen zur Warnung dienen kann, beschäftigte das hiesige Amtsgericht. Mitte Februar dieses Jahres kam ein Reisender in Nähmaschinen zu einer Frau, die an diesem Tage einen auf sie gezogenen Wechsel von 100 R.M. erwartete. Sie empfing im guten Glauben den Reisenden als den Mann, der das Wechselgeld abholen wollte und übergab ihm die 100 R.M. Der Reisende übersah rasch die irrtümliche Sachlage und nahm die 100 R.M. in Empfang mit der Bemerkung, er habe Wechsel und Quittung versehentlich daheim liegen lassen (!) und werde sie sofort holen oder schicken. Natürlich hatte die leichtgläubige Frau das Nachsehen. Der Reisende wurde aber ermittelt und nun vom hiesigen Amtsgericht zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Karlsruhe**, 19. Juni. Beim Graben eines Brunnenschachtes wurden ein Landwirt aus Knielingen und sein Sohn durch ausströmende giftige Gase getötet. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

## Vermischtes.

**Vom Zug getötet.** In Opfenbach bei Lindau wurde der 22 Jahre alte Landwirtssohn Franz Müller vom D-Zug überfahren und war sofort tot. Müller hat nach der Vorbeifahrt eines Personenzugs die Schranke, die für den aus der entgegengesetzten Richtung kommenden D-Zug geschlossen blieb, eigenmächtig geöffnet und so seinen Tod verursacht.

**Aus der Haft entlassen.** Der Landwirt Josef Kögel, der wegen Mordverdachts an der Näherin Albrecht in Kaufbeuren verhaftet worden war, ist wieder aus der Haft entlassen worden.

**„Graf Zeppelins" Berlin-Fahrt.** Für die Strecke Friedrichshafen—München sind 35 Passagiere angemeldet. Berlin wird Sonntag früh erreicht werden und gegen 7 Uhr ist Landung in Staaken. Das Luftschiff wird einige Stunden am Ankermast bleiben, dann erfolgt Weiterfahrt nach Hamburg. Dort wird gelandet und kurzer Aufenthalt genommen. Die Rückfahrt nach Berlin erfolgt zwischen 16 und 18 Uhr, so daß das Luftschiff gegen 20 Uhr wieder in Berlin landen wird. Am Montag unternimmt das Luftschiff eine Rundfahrt über Berlin von 7 bis 9 Uhr. Von 9 bis 17 Uhr erfolgt eine Fahrt bis zur Ostseeküste und die märkischen Seen. Von 17 bis 20 Uhr ist eine zweite Fahrt über Berlin und Umgebung vorgesehen. Am Dienstag ist von Berlin aus eine Fahrt nach Schlesien in Aussicht genommen. Die Rückkehr nach Berlin erfolt abends gegen 6 Uhr. Um 19 Uhr wird „Graf Zeppelin" die Heimreise nach Friedrichshafen antreten. Ende nächster Woche findet die Island-Fahrt zur Jahrtausendfeier statt, jedoch ohne Landung. Die Fahrt wird etwa 48 Stunden dauern. Dr. Eckener wird an den nächsten Fahrten nicht teilnehmen, da er gegenwärtig sehr stark in Anspruch genommen ist und auch die Aufsichtsratssitzungen des Konzerns stattfinden.

**30 Brandstiftungen in einem Vierteljahr.** Seit ungefähr einem Vierteljahr lautet auf der Kasseler Bevölkerung der Alpdruck einer mysteriösen Brandstiftungsseuche. In fast 30 Fällen wurden Treppenhäuser und Kellereien in allen Teilen der Stadt angezündet. Die Bewohnerschaft war durch die Flammen in ihren Wohnungen abgeriegelt und mußte öfters unter Lebensgefahr durch die mechanischen Leitern der Feuerwehr befreit werden. Paniken und Nervenzusammenbrüche waren die Folge der Schreckensszenen. In der Nacht zum Mittwoch gelang es der Polizei, den Brandstifter in Gestalt des 21jährigen, in einer Kasseler Papiergroßhandlung beschäftigten Hausburschen unmittelbar nach einer neuen Brandstiftung festzunehmen. Er hat bei seiner Vernehmung 20 Fälle zugegeben und wurde dem Kasseler Gerichtsgefängnis zugeführt. Man muß annehmen, daß der Attentäter aus einer Art Psychose heraus gehandelt hat, deren ungewöhnliche Wirkungen ihn zu einem gemeingefährlichen Verbrecher oder Geisteskranken stempeln.

**Das 41. Opfer in Lübeck.** Die Zahl der Todesopfer unter den mit dem Calmette-Präparat geimpften Säuglingen hat sich durch einen weiteren Todesfall nunmehr auf 41 erhöht. Krank sind 85 Säuglinge, gebessert 48 und gesund oder nur in ärztlicher Beobachtung 72.

**Newyorker Massenmörder?** Eine geheimnisvolle Angelegenheit beschäftigt augenblicklich die Newyorker Polizei. Ein Unbekannter teilte den Zeitungen brieflich mit, daß er die Ermordung von sechzehn Personen plane und in den letzten Tagen bereits zwei Morde ausgeführt habe. Gleichzeitig sind in dem Brief Angaben gemacht, die der Polizei bisher unbekannt waren. Aus den genauen Angaben wird geschlossen, daß der Briefschreiber tatsächlich der Mörder ist.

## Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

**Stuttgart**, 19. Juni. (Schlachtviehmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 2 Ochsen, 1 Bulle, 23 Jungbullen (unv. 9), 30 (10) Jungrinder, 47 Kühe, 178 Kälber, 337 Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen —, Bullen a 52—54 (letzter Markt: unv.), b 48—51 (unv.), Jungrinder a 56—59 (57—59), b 50—54 (51—55), Kühe —, Kälber b 84 bis 86 (83—86), c 73—80 (unv.), Schweine a fette über 300 Pfd. 60—62 (unv.), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 62—64 (unv.), c von 200—240 Pfd. 65—67 (66—67), d von 160—200 Pfd. 66—67 (unv.), Sauen — Mk. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber belebt, Schweine ruhig.

## Neueste Nachrichten.

**Essen**, 18. Juni. Ein furchtbares Unglück ereignete sich heute abend in der Neubaukolonie in der Helmholtzstraße. Um etwa 20.30 Uhr gab plötzlich vor einem Hause der Straße das Erdreich nach und es entstand ein riesiger Krater, der ungefähr 12—15 Meter tief ist und etwa 15 Meter im Durchmesser hat. Ein auf der Straße spielendes Kind wurde in die Tiefe gerissen. Die Bemühungen der Städtischen Feuerwehr, das Kind zu bergen, mußten als aussichtslos aufgegeben werden, zumal, da die Einsturzgefahr noch nicht endgültig beseitigt ist. Außerdem verschwand ein Wagen, der einer Tiefbaugesellschaft gehörte, spurlos in der Tiefe. Wie in später Abendstunde sich ermitteln ließ, soll sich unter der betreffenden Stelle ein alter Schacht befunden haben, der etwa 40 Jahre außer Betrieb ist.

**Hamborn**, 19. Juni. Ein schweres Badeunglück ereignete sich heute an der Städt. Rhein-Badeanstalt. Im offenen Rhein gerieten drei Personen, von denen zwei verheiratet waren, in die Strömung, wurden fortgerissen und ertranken. Die beiden verheirateten Männer konnten bereits geborgen werden, der dritte, ein jugendlicher Arbeiter, ist noch nicht aufgefunden.

**Chemnitz**, 19. Juni. Die Familie des Grünwarenhausierers Wilmer in Ebersdorf wurde heute vormittag in ihrer Wohnung mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Es handelt sich um die Ehefrau, die 20jährige Tochter und den 17 Jahre alten Sohn. Angeblich ist der Grund zur Tat in sehr schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen. Es wird vermutet, daß die die Kinder von den Absichten der Mutter nicht wußten. Bei der Auffindung gab die Tochter noch schwache Lebenszeichen von sich, starb aber alsbald, ohne zum Bewußtsein gekommen zu sein.

**Berlin**, 19. Juni. Ein hoher finnischer juristischer Beamter, der sich zu Studienzwecken in Berlin aufhält, ist unter der schweren Beschuldigung des vollendeten Sittlichkeitsverbrechens an einem zehnjährigen Knaben verhaftet worden. Der Beschuldigte soll im Wellenbad im Lunapark den Jungen in seine Badekabine genommen und sich an ihm vergangen haben. Wie das Blatt berichtet, wird das Verfahren mit größter Beschleunigung durchgeführt werden, sodaß mit der Erhebung der Anklage schon in kurzer Zeit zu rechnen sein wird.

**Berlin**, 20. Juni. Vom Potsdamer Landgericht ist beschlossen worden, von jetzt an sämtliche Sittlichkeitsprozesse, die in Potsdam verhandelt werden, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit und der Presse zu verhandeln. Es wird daher auch der Fall Frenzel im Berufungsverfahren unter strengstem Ausschluß der Oeffentlichkeit und der Presse stattfinden.

**Berlin**, 19. Juni. Der Reichsverband der deutschen Industrie teilt mit: Die von einem Teil der Presse gebrachte Meldung, daß die Verhandlungen zwischen Industrie und Arbeiterschaft gescheitert seien, entspricht nicht den Tatsachen.

**Berlin**, 19. Juni. Wie der preußische Justizminister auf eine Kleine Anfrage im Landtag mitteilte, sind in der Strafsache gegen Barmat und Genossen der Staatsanwaltschaft I in Berlin an baren Auslagen insgesamt 182 633.06 Reichsmark entstanden, von denen 119 203.95 Reichsmark auf Zeugen- und Sachverständigengebühren entfallen. In der Strafsache gegen Kutisker bei der Staatsanwaltschaft I in Berlin beträgt der Gesamtbetrag der entstandenen baren Auslagen 67 270.45 Reichsmark, wovon auf die Vergütungen der Zeugen und Sachverständigen 53 634.85 Reichsmark entfallen.

**Malchow**, 19. Juni. Drei junge Leute sind hier seit Samstag spurlos verschwunden. Sie hatten sich ein Ruderboot entliehen und waren damit auf den Plauer See trotz stürmischen Wetters und bewegtem Wasser hinausgefahren. Man vermutet, daß die jungen Leute den Tod in den Wellen gefunden haben. Alle Nachforschungen nach den Vermißten waren bisher vergeblich.

**Kiel**, 19. Juni. Nachdem bereits gestern nachmittag die zweite Torpedoboots-Halbflottille und das Linienschiff Hessen von seiner Auslandsreise kommend wieder in den Kieler Hafen eingelaufen waren, trafen heute vormittag der Kreuzer „Königsberg" mit dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte an Bord und später auch das Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein" mit dem Flottenchef an Bord hier ein. Der Kreuzer „Köln" ist heute morgen zur Fahrt nach Danzig in See gegangen.

**Warschau**, 19. Juni. In der Nähe des großen polnischen Militärflugplatzes Demplin sind gestern mittag in Abständen von fünf Minuten zwei polnische Militärflugzeuge abgestürzt. Die beiden Flugzeugführer wurden getötet, zwei Beobachter schwer verletzt. Die Flugzeuge sind zertrümmert.

**Moskau**, 19. Juni. In der Umgegend von Samara wütete ein starker Sturm, durch den 90 Häuser vollständig zerstört und 160 beschädigt wurden. Zwei Personen wurden getötet, zwölf schwer verletzt. Rund 1000 Bauern sind obdachlos geworden.

**Brüssel**, 20. Juni. Zu dem unglaublichen Roheitsakt des Kapitäns des griechischen Dampfers „Theodorus Catoquis", der auf hoher See drei blinde Passagiere über Bord warf, meldet der „Soir", daß es sich nach den Ermittlungen der Antwerpener Polizei bei den blinden Passagieren nicht, wie zuerst gemeldet, um Griechen, sondern um Spanier handelt, die sich in Huelva an Bord geschlichen hatten. Der eine der beiden Geretteten befindet sich gegenwärtig in Antwerpen. Der Kapitän soll beiden eine größere Summe als Schweigegeld gegeben haben.

**Newyork**, 19. Juni. Die Rediskontrate der Newyork Federal Reserve Bank, die seit dem 1. Mai ds. Js. 3 Prozent betrug, wurde heute um ½ Prozent auf 2½ Prozent ermäßigt.

**Bombay**, 19. Juni. Der Vorsitzende des Exekutivausschusses für die Provinz Bombay, Kapadia, der sich gestern freiwillig der Polizei stellte, wurde heute zu einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt.

**Zehn Jahre Zuchthaus im Erfurter Giftmordprozeß.**

**Erfurt**, 19. Juni. Im Giftmordprozeß gegen die zwanzigjährige Hausangestellte Martha Reikel wurde nach 15stündiger Verhandlung in der Nacht zu heute das Urteil gefällt. Sie wurde wegen Giftbeibringung mit Todesfolge zu 10 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Das Mädchen hatte im Januar 1930 das 1½ Jahre alte Söhnchen des Kaufmanns Schippel mit Lysol vergiftet, um sich an der Kaufmannsfrau wegen ihrer Entlassung zu rächen.

**Zurückweisung einer Unterstellung.**

**Berlin**, 19. Juni. (Amtlich.) „Der Jungdeutsche" stellt in seiner gestrigen Ausgabe die Behauptung auf, man höre aus sicheren Quellen, „daß der Reichskanzler Dr. Brüning beabsichtigt hatte, die am 1. Juli fälligen Gehaltszahlungen für die Beamten bis zum 15. Juli zurückzuhalten, falls die Beamtenorganisationen weiterhin mit ihren Protesten gegen die sog. Reichshilfe fortführen. Auch in diesem Falle hat der Reichsbankpräsident Dr. Luther diese selbst in der deutschen parlamentarischen Geschichte einzig dastehende Maßnahme verhindert". Hierzu wird von unterrichteter Stelle mitgeteilt, daß diese Darstellung in allen Punkten erlogen ist. Die unerhörte Unterstellung, die in der Mitteilung des „Jungdeutschen" enthalten ist, muß aufs schärfste zurückgewiesen werden.

**Schuh-Weigel**
**Pforzheim,**
Deimlingstraße-Waisenhausplatz

das Spezialhaus für Reform- und orth. Fuß-Bekleidung.
Corsana - Stefan - Medikus
Schuh und Stiefel
ärztlich empfohlen.
Sonder-Abteilung für neuzeitliche Fußpflege (Massage).

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

### Schwerer Unfall des Generals a. D. Wildenbruch.

**Berlin**, 20. Juni. Gestern nachmittag wurde der 81jährige Generalleutnant a. D. Ludwig von Wildenbruch vor dem Hause Bülowstraße 23 von einer Straßenbahn überfahren. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopf und eine Gehirnerschütterung und wurde ins Krankenhaus geschafft; dort liegt er in bedenklichem Zustande darnieder. Bis zum Abend hatte er das Bewußtsein nicht wieder erlangt. Generalleutnant a. D. Ludwig von Wildenbruch ist ein Sohn des Gesandten und außerordentlichen Bevollmächtigten Minister Louis v. Wildenbruch und ein Enkel des bei Saalfeld gefallenen Prinzen Ferdinand von Preußen, der einzige noch lebende Urgroßneffe Friedrichs des Großen. Sein Bruder war der Dramatiker Ernst v. Wildenbruch.

### Die parlamentarische Lage.

**Berlin**, 19. Juni. Der Reichskanzler hat noch keine Entscheidung darüber getroffen, wann er nach Neudeck fährt, um dem Reichspräsidenten über das Rücktrittsgesuch des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer Bericht zu erstatten. In dieser Woche dürfte die Reise aber nicht mehr erfolgen, da Dr. Brüning die Absicht hat, am Samstag die Länderkonferenz zu eröffnen. Inzwischen ist Staatssekretär Dr. Meißner in Neudeck eingetroffen. Er hat an der gestrigen Kabinettsitzung noch teilgenommen und ist also in der Lage, den Reichspräsidenten von sich aus zu informieren. Bis zum Vortrage des Reichskanzlers werden die Arbeiten an der Deckungsvorlage weitergeführt. Das Zögern des Kanzlers, durch eine rasche Entscheidung eine klare Sachlage zu schaffen, entspringt offenbar dem Wunsche Dr. Brünings, erst einmal den kritischen Sonntag der sächsischen Wahlen vorübergehen zu lassen und hernach bei etwas ruhigerer Stimmung erneut an die Behandlung der Deckungsvorlage heranzugehen. Ob dieses dilatorische Verfahren richtig ist, läßt sich doch wohl stark bezweifeln. Der Kanzler sollte sich nicht darüber täuschen, daß die tiefe Beunruhigung, die in der Oeffentlichkeit über das Zunehmen der Finanzkrise herrscht, durch die von ihm offenbar beabsichtigte Verschleppungstaktik nur noch gesteigert wird. Gerade jetzt wäre schnelles Handeln vonnöten, um den Prestigeverlust, den die Regierung durch die jüngsten Vorgänge erlitten hat, einigermaßen wettzumachen und das ins Wanken geratene Vertrauen der hinter der Regierung stehenden Kreise wieder zu befestigen. Das Zweckmäßigste wäre, wenn Dr. Brüning unverzüglich sich zum Reichspräsidenten begeben würde, um die Annahme der Demission Moldenhauers zu empfehlen und entweder selbst dessen Funktion übernehmen oder sie sofort an eine ihm geeignet scheinende Persönlichkeit übertragen würde. Denn daß ein Verbleiben Dr. Moldenhauers auf seinem Posten nicht mehr möglich ist, dürfte dem Kanzler inzwischen wohl klar geworden sein. Mit Ausnahme der Regierung und vielleicht des Zentrums ist man sich in parlamentarischen Kreisen einig darüber, daß eine Diskussion über die Deckungsvorlage auf neuer Basis begonnen werden muß. Die Regierung, wie gesagt, hat sich zu dieser Erkenntnis bisher nicht durchringen können. Sie scheint sich noch immer der trügerischen Hoffnung hinzugeben, daß nach den sächsischen Wahlen sich die Führer der Regierungsparteien dem Deckungsprogramm des Kabinetts geneigter zeigen werden. Man will sich höchstens zu einigen Modalitäten verstehen, die an dem Kern der Vorlagen, dem Notopfer, aber Wesentliches nicht verändern würden. Auch etwas kräftigeren Etatskürzungen, als sie bisher vorgesehen waren, könnte, so läßt man verlauten, die Regierung ihre Zustimmung geben.

### Moldenhauer geht endgültig.

**Berlin**, 19. Juni. In den Abendstunden ist insofern eine entscheidende Wendung eingetreten, als Dr. Moldenhauer seinem mündlichen Demissionsangebot das formelle Rücktrittsgesuch hat folgen lassen. Er hat sich zu diesem Schritt entschlossen, nachdem er über die Aussprache des Kanzlers mit Dr. Scholz in Kenntnis gesetzt worden war und sich nicht mehr im Zweifel darüber befinden konnte, daß die Fraktion in ihrer überwiegenden Mehrheit gegen sein Weiterverbleiben im Amte ist. Die offizielle Bekanntgabe seines Rücktritts soll erst dann erfolgen, wenn die Nachfolgefrage gelöst ist.

Vermutlich wird der Kanzler dem Reichswirtschaftsminister Dietrich das Finanzministerium antragen. Die demokratische Fraktion hat aber schwere Bedenken gegen die Besetzung dieses Postens mit einem der ihrigen. Es bleibt abzuwarten, ob es dem Kanzler gelingt, Dietrich unter diesen Umständen zur Uebernahme des undankbaren Amtes zu bewegen. Als Kandidaten für das in dem Falle freiwerdende Reichswirtschafts-Ministerium werden die Volksparteiler Dr. Scholz und Dr. von Raumer genannt, der zurzeit als Mitglied der deutsch-russischen Schlichtungskommission in Moskau tätig ist.

### Die Ausschreitungen gegen das polnische Generalkonsulat.

**Berlin**, 19. Juni. Am Abend des 18. Juni sind von einigen unbekannten Tätern 12 Fensterscheiben zertrümmert worden. Nach dem Bericht des Polizeipräsidiums konnten die zum Schutze der Gesandtschaft und des Generalkonsulats postierten Polizeibeamten nicht eingreifen, da sie von den Tätern durch eine vorgetäuschte Motorradpanne vom Tatort weggelockt worden waren. Der Chef des Protokolls, Graf Tattenbach, hat in den Vormittagsstunden des 19. Juni dem polnischen Gesandten das Bedauern des Auswärtigen Amtes über diesen Zwischenfall ausgesprochen und zugesagt, daß der Vorfall polizeilich nachdrücklichst verfolgt werden würde.

### Sanierung der Schichau-Werke.

Das preußische Staatsministerium hat dem Staatsrat einen Gesetzentwurf über die Bereitstellung von Mitteln für die Sanierung und Fortführung der Schichauwerke zugehen lassen, der die Bereitstellung eines Betrages von 15 872 522 RM. fordert. Aus der interessanten Begründung des Entwurfs gibt der amtliche preußische Pressedienst folgendes bekannt: Ein im Jahre 1926 unternommener Versuch, die Werke durch eine Privatanleihe unter Garantieleistung von Reich und Preußen wieder rentabel zu machen, blieb ohne Erfolg. Auch die Bereitstellung weiterer Zwischenbeträge durch Reich und Preußen im Jahre 1928 führte nicht zum Ziel. Nachdem auch eingehende Verhandlungen wegen der Weiterführung der Betriebe durch ein privates Werftkonsortium gescheitert waren, sahen sich Reich und Preußen aus arbeitsmarkt- und bevölkerungspolitischen Gründen gezwungen, zur Vermeidung des Konkurses eine umfassende Sanierung vorzunehmen. Außer den bereits darlehensweise hingegebenen Beträgen ist nach sachverständigem Gutachten eine einmalige Baraufwendung von insgesamt 21 Millionen Reichsmark erforderlich und daneben während der beiden ersten Jahre ein laufender Betriebszuschuß von je 3,5 Millionen Reichsmark und für das 3. bis 6. Jahr ein jährlich geringer werdender Betrag von zusammen 6,5 Millionen Reichsmark, mithin insgesamt laufende Zuschüsse von 16,5 Millionen Reichsmark. Das Beteiligungsverhältnis an den Sanierungskosten ist entsprechend der Beteiligung an der inzwischen neu gegründeten F. Schichau G. m. b. H. dahin vereinbart, daß Preußen 25 Neunzigstel übernimmt. Der hiernach auf Preußen entfallende Anteil beträgt 9 583 333 RM., dazu kommen die vor der Gründung der F. Schichau G. m. b. H. von Preußen übernommenen Zuschüsse von 6 289 188 Reichsmark, so daß sich die gesamten von Preußen aufzuwendenden und im Anleiheweg zu beschaffenden Mittel auf rund 15 872 522 RM. belaufen.

### Das Hauptverfahren im Bombenlegerprozeß eröffnet.

**Kiel**, 19. Juni. In dem Altonaer Verfahren wegen der Bombenattentate hat die Strafkammer nach Ablauf der den Angeschuldigten bewilligten Erklärungsfrist nunmehr das Hauptverfahren vor dem Schwurgericht gegen die Angeschuldigten Heim, Volk, Rickels, Schmidt, Rathjen, Rehling, Wiborg, Johnson, Weschke, Matthes Hennings, Bick jun., Luhmann, Becker, Benecke, Rieper, die Eheleute Holländer, Bossen, Hamkens und Bruno von Salomon eröffnet. Hinsichtlich der angeschuldigten Teilnehmer Volk, Rickels und Schmidt, Rehling, Johnson und Rieper hat die Strafkammer Fortdauer der Untersuchungshaft beschlossen. Die übrigen Angeschuldigten, deren Verfahren nach Altona abgegeben worden ist, sind außer Verfolgung gesetzt worden. Die Anberaumung des Hauptverhandlungstermins ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

### Geständnis des Mörders von Groß-Kreutz.

Während die Suche nach dem einen der beiden Täter, die am Himmelfahrtstage bei Groß-Kreutz in der Mark einen Oberlandjäger und einen Landwirt erschossen haben, bisher ergebnislos geblieben ist, hat der zweite, der 25 Jahre alte Boleslav Kocherski, der mit 5 Schußverletzungen in das Lazarett Moabit eingeliefert wurde, nunmehr seine Beteiligung an der Schießerei zugegeben und auch seinen Mittäter genannt. Es ist sein eigener, 6 Jahre älterer Bruder Stanislaus Kocharski. Stanislaus wird von Bromberg wegen Einbruchs und Diebstahls gesucht. Beide waren vom polnischen Militär desertiert und kamen im Mai nach Deutschland. Boleslav erklärte, daß er von seinem Bruder, der als Rohling bekannt ist, mit vorgehaltener Pistole gezwungen worden sei, bei dem Zusammenstoß bei Groß-Kreutz auf die anderen zu schießen. Stanislaus habe ihn selbst sogar in den Arm geschossen, um seinen Drohungen Nachdruck zu verleihen. Die Polizei hält die Angaben Boleslavs für glaubwürdig.

### Blutiger Vorfall an der ostpreußischen Grenze.

**Königsberg**, 19. Juni. Bei Prostken an der ostpreußischen Grenze hat sich ein blutiger Zwischenfall ereignet. Wie sich aus den vorläufigen Feststellungen ergibt, wurde ein deutscher Zollbeamter, der sich im Dienstanzug auf einem Kontrollgang befand, im Walde unvermutet von einem Zivilisten beschossen. Der deutsche Beamte griff darauf seinerseits zur Waffe und schoß auf den Angreifer, wobei er diesen tödlich verwundete. Bei der Untersuchung der Leiche stellte sich später heraus, daß es sich bei dem Getöteten um einen polnischen Zollbeamten handelte, der in Zivilkleidung die deutsche Grenze überschritten hatte. Es ist sofort eine Untersuchung eingeleitet worden, deren Ergebnis zur Beurteilung des Falles abgewartet werden muß.

### Frankreich zur Regierungskrise in Deutschland.

**Paris**, 19. Juni. Obwohl man sich in den Wandelgängen der Deputiertenkammer mit den neuen Rüstungskrediten beschäftigt, und einen Vorstoß der Linken gegen das Kabinett Tardieu erwartet, wird die deutsche Regierungskrise eingehend besprochen. Die am stärksten vertretene Ansicht geht dahin, daß Frankreich allen Grund habe, sich über die Vorgänge in Deutschland zu beunruhigen. Nicht allein die Durchführung des Youngplanes, sondern auch das Problem der deutsch-französischen Annäherung stehe nach der Auffassung des Parlaments mit der Entwirrung dieser schweren Krise in Zusammenhang. Man sucht nach den Ursachen der Krise und begnügt sich damit, die in der deutschen Industrie eingeführten amerikanischen Methoden, die daraus entstandene Vertrieerung der Lebenshaltung, ferner die „Verschleuderung öffentlicher Gelder" und die Arbeitslosenversicherung als Hauptfaktoren aufzuzeigen. Bei den hier angestellten Vergleichen zwischen der französischen und der deutschen Finanzwirtschaft wird, soweit es sich um die Freunde der hiesigen Regierung handelt, der Nachdruck darauf gelegt, daß das Ministerium Tardieu sehr gut getan habe, „die deutschen Experimente" nicht nachzuahmen. Mit der den französischen Politikern angeborenen Geschmeidigkeit drückt man sich um die entscheidenden Ursachen der deutschen Finanzkrise. Man tut so, als wäre die Aufbringung der Reparationslasten leicht, „wenn in Deutschland energisch Ordnung geschaffen und wenn man einen tüchtigen Mann an die Stelle Moldenhauers setzen werde." Den Schwerpunkt sucht man auf die Dringlichkeit einer Sparpolitik in Deutschland zu legen. „Weshalb werden die deutschen Rüstungen (!) nicht eingeschränkt?" So fragt man den deutschen Journalisten, der sich nach der Auffassung französischer Regierungsvertreter erkundigt. Es wird behauptet, daß die deutsche Regierung „mit einer unerhörten Freigebigkeit das Reichswehr-Budget erhöhe." Beinahe sieht es so aus, als würde man in den Kreisen der Regierungsmehrheit die neuen Heereskreditforderungen durch den Hinweis auf das Reichswehr-Budget begründen (!).

### Commander Byrd über seine Südpolexpedition.

**Newyork**, 19. Juni. Die Stadtverwaltung bereitete dem Südpolforscher Commander Byrd, der heute mit seinen Begleitern hier eintraf, einen feierlichen Empfang, der einer der größten seit dem Empfange Lindberghs und dem der deutschen Ozeanflieger Köhl und Hünefeld gewesen ist. Byrd schilderte Pressevertretern die Ergebnisse seiner Südpolfahrt, bei der er 125 000 Quadratmeilen neues Land entdeckt und erforscht habe. Er habe geologische Formationen festgestellt, die auf große ausbeutbare Kohlenlager schließen ließen. Die amerikanische Antarktis umfasse Tausende von Meilen unerforschter Gebiete. Byrd erklärte, er habe vorläufig keine Zukunftspläne und werde keine weiteren Forschungsreisen unternehmen, bevor die aus der Expedition entstandenen Schulden von 100 000 Dollar gedeckt seien.

### Schmeling als Weltmeister anerkannt.

**Newyork**, 19. Juni. Die Newyork State Athletic Commission, die zuständige staatliche Sportbehörde, hat in der heutigen Sitzung Schmeling als Weltmeister der Schwergewichtsklasse anerkannt.

**Newyork**, 19. Juni. Sharkey erklärte zu der Anerkennung Schmelings als Weltmeister, daß er auf einem Revanchekampf mit Schmeling bestehe. Er sei bei diesem Revanchekampf zu weitestem Entgegenkommen bereit und werde nur 12½ Prozent der Börse beanspruchen, außerdem wolle er noch von seinem Anteil die Forderungen des Trainers Schmelings begleichen und für alle Ausgaben und Spesen aufkommen, wenn er wieder einen regelwidrigen Schlag führe. Ueber die Entscheidung der Obersten Boxsportbehörde, die Schmeling als Weltmeister anerkannt hat, wird noch berichtet, daß sie mit 2 Stimmen gegen eine Stimme erfolgte. Da für die Eingravierung des Namens des Weltmeisters in den Sockel der Boxerstatue die Einstimmigkeit der Kommission erforderlich ist, wird der Name Schmelings an dieser Stelle nicht eingraviert werden. Die Kommission beschloß, von einer Bestrafung Sharkeys abzusehen, da für diesen Kampf die Tiefschlagbestimmungen teilweise außer Kraft gesetzt worden waren.

---

**Die Heimatspiele Pforzheim** auf dem Wartberg bringen am Sonntag den 22. Juni das Goethe'sche Schauspiel „Götz von Berlichingen" heraus. Durch gründliche Aenderung der Bühnenanlagen und Erstellung zweier großen Bühnen ist es möglich, das aus 30 Bildern bestehende Schauspiel in drei Stunden — ohne jeden Strich — aufzuführen. Selbst den größten festen Bühnen ist dies wegen der häufigen Umbauten nicht möglich. Das Stück wird durch bewährte Laienspieler in einer jedermann befriedigenden Form gegeben. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten. Durch Festsetzung des Beginns auf nachmittags 4 Uhr ist es den auswärtigen Besuchern möglich, die Abendzüge zur Heimfahrt zu benützen. Wer einen genußreichen Sonntagnachmittag verleben will, besuche die Pforzheimer Heimatspiele.

---

**Mehr Milch?! Ja — aber...** Milch ist ziemlich schwer verdaulich — nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene. Jetzt wissen wir aber auch, wie diesem Uebel abzuhelfen ist. Gerade in diesen Tagen haben nämlich unsere Ernährungsforscher in den ärztlichen Fachzeitschriften darüber berichtet: Milch, mit Kathreiners Malzkaffee (aber nicht etwa mit Bohnenkaffee!) gemischt, ist dreimal so leicht verdaulich wie Milch allein! Und dieser „Milchkathreiner" — so nannten die Forscher diese Mischung: Milch mit Kathreiner — schmeckt auch viel, viel besser als Milch! So gut, daß die vielen Menschen, die überhaupt keine Milch mögen (weil sie ihnen zu fad, zu weichlich schmeckt!), die Milch wieder sehr gern trinken werden. Und das kann man im Interesse unserer Volksgesundheit gar nicht hoch genug bewerten!

**Arbeitserleichterung.** Man sieht endlich ein, daß die Hausarbeiten enorm viel Zeit und die ganze Kraft der Frau in Anspruch nehmen. Technik und Chemie sind darauf bedacht, der Hausfrau die Arbeit nach Möglichkeit zu erleichtern. Maschinen aller Art, Apparate, zweckmäßig gebaute Wohnungen usw. sind erdacht und der Frau zur Verfügung gestellt worden, damit auch sie nicht „Nur-Hausfrau" zu sein braucht, damit auch sie andere Interessen pflegen und sich einmal am Tage eine kleine Pause gönnen kann. — Auch auf dem Gebiete der Wäschereinigung hat man eine glänzende Lösung gefunden. Heute hat es die Hausfrau nicht mehr nötig, mit Waschbrett und Bürste ihre Kräfte zu vergeuden, sie wäscht nach der anerkannten Persil-Methode, wodurch sie nicht nur Kraft, sondern auch Zeit und Geld spart, obendrein ihre Wäsche schont und sie immer in tadellosem, blendendweißem Zustand erhält.

---

## Beseitigung von Disteln.

Unter Strafandrohung gemäß Art. 33 Ziff. 2 des Polizeistrafgesetzes wird hiedurch angeordnet, daß die Disteln in den Getreidefeldern der hiesigen Markung innerhalb **8 Tagen** zu beseitigen sind.

**Birkenfeld**, den 19. Juni 1930.

**Schultheißenamt:** Neuhaus.

---

**Gemeinde Conweiler.**

Das

## Sammeln von Waldbeeren

im hiesigen Gemeindewald ist für **Auswärtige verboten.**

Den 20. Juni 1930. **Schultheißenamt.**

---

**Gemeinde Grüfenhausen.**

Das

## Sammeln von Beeren

in den hiesigen Gemeindewaldungen ist für die hiesigen Einwohner **vor 25. des laufenden Monats** und für **auswärtige Personen vollständig verboten,** bei Strafvermeidung.

Den 18. Juni 1930.

**Schultheißenamt.**

---

## Touristenverein „Die Naturfreunde".

## Sonnwend-Feier

**am Samstag den 21. Juni ds. Js.**

**Fackelzug** um ½9 Uhr vom Hotel zur **Dreschhalle.**

Die Einwohnerschaft ist herzlich eingeladen.

**Zutritt frei.**

---

**Arnbach—Birkenfeld.**

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

**Sonntag den 22. Juni 1930**

stattfindenden

## Hochzeits-Feier

**im das Gasthaus z. „Adler" in Birkenfeld**

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

**Friedrich Kälber,** Arnbach. **Anna Seeger,** Birkenfeld.

Kirchgang ½12 Uhr in Birkenfeld.

---


**Löffler und Kiehnle Kochbücher,**

sowie

**Kochbücher zum Einschreiben**

empfiehlt billigst

**C. Meeh'sche Buchhandlung.**

Stets frisch gebrannten

**Kaffee**

**E. Lindemann**

Neuenbürg, Tel. 191.

Neuenbürg, 20. Juni 1930.

## Todes-Anzeige.

Tieferschüttert geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Neffe

**Wilhelm,**

welcher durch Unglücksfall jäh von uns gerissen wurde, nach hier überführt wird.

Die Beerdigung findet von der Leichenhalle aus Samstag nachmittag 4 Uhr statt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Wilhelm Finkbeiner.**
Familie **Gottlob Binder,** Malermeister.

---

## Turn-Verein Neuenbürg, e. V.

Wir setzen unsere Mitglieder von dem unerwartet raschen Ableben unseres lieben Turn- und Sangesbruders

**Wilhelm Finkbeiner,** Maler,

infolge Unglücksfalles geziemend in Kenntnis.

Sammlung im Lokal **Samstag nachmittag 3 Uhr,** Abmarsch 3¼ Uhr.

Vollzähliges Erscheinen ist Ehrensache.

**Der Ausschuß.**

**Heute abend 8 Uhr Singstunde.**

---

Birkenfeld, 18. Juni 1930.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter

**Margarete Dittus,**
**geb. Baumann,**

im Alter von 88½ Jahren sanft entschlafen ist.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung am Freitag 6¼ Uhr.

---

Schömberg/Calw—Frankfurt a. M.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

**Sonntag den 22. Juni 1930**
stattfindenden

## Hochzeits-Feier

**in das Gasthaus zum „Ochsen" in Schömberg**

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Erwin Hennefarth,** Schömberg/Calw.
**Margarete Simon,** Frankfurt a. M.

Kirchgang 1 Uhr in Schömberg.

---

**Württ. Schwarzwald-Verein Ortsgr. Neuenbürg.**

Die **Wanderung** vom nächsten Sonntag wird bis auf weiteres **verschoben.**

Vorsitzender Essich.

---

Neuenbürg.

Verkaufe

## Regal

und **sonstige Gegenstände** für Spezerei-Geschäft.

Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

---

Arnbach.

Eine gute

**Nutz- und Fahrkuh**

mit dem zweiten Kalb hat zu verkaufen

**Karl Lutz.**

---

## Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter **Garantie** durch das echte unschädliche Teint-Verschönerungs-Mittel **„Benno"**, Stärke B, **beseitigt. Keine Schälkur.** Preis Mk. 2.75. Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke A.

**In Neuenbürg:** Apotheke Hugo Bozenhardt. In **Herrenalb:** Kloster-Drog., Gernsbacher Str. 228.

---

## Verloren

**Photo-Apparat** 6×9 (Patent-Etui), Zeiß-Tessar in brauner Ledertasche.

Abzugeben gegen Belohnung im

**Fundbüro Herrenalb.**

---

Suche zum sofortigen Eintritt einen zuverlässigen

## Chauffeur.

**Karl Tubach jr.,**
**Wildbad.**

---

# Sarrasani
# 24.-29. Juni
## Zirkus der Zehntausend
in
# Pforzheim
Sportplätze am Bahnhof Brötzingen

### 12 wichtige Punkte, deren Beachtung Ihnen Aerger erspart!

1. **Sarrasani kommt selbst!** Hans Stosch-Sarrasani ist nicht, wie immer wieder erzählt wird, auf der Ueberfahrt nach Amerika ertrunken, sondern leitet noch persönlich den ihm allein gehörenden größten europäischen Zirkus, den er nun am Dienstag, den 24. Juni in Pforzheim eröffnen will.
2. **Sarrasani bringt das berühmt gewordene Berliner Festprogramm.** Direktor Sarrasani bringt nach Pforzheim das große Berliner Festprogramm, das die Reichshauptstadt nahezu 8 Wochen in Bann hielt und von der gesamten in- und ausländischen Presse stürmisch gefeiert wurde.
3. **Sarrasani kommt nicht sobald wieder nach Pforzheim!** Sarrasani wird mit diesem Programm, das er in der jetzigen Vollendung nie mehr bieten kann, zum letzten Mal in Pforzheim gastieren, da er in ganz wenigen Wochen eine große Auslandsreise antritt.
4. **Nur 6 Abendvorstellungen und 3 Nachmittagsvorstellungen in Pforzheim!** In Pforzheim können nur 6 Abendvorstellungen stattfinden. Beginn jeden Abend 7.30 Uhr. Programm in jeder Vorstellung gleich und hochwertig! Erste Vorstellung: Dienstag den 24. Juni. Letzte Vorstellung: Sonntag den 29. Juni, abends 7.30 Uhr. Außerdem finden in Pforzheim noch folgende Nachmittagsvorstellungen statt: Mittwoch den 25., Samstag den 28. und Sonntag den 29. Juni. Die Nachmittagsvorstellungen beginnen um 3 Uhr und bieten das gesamte, vollwertige Abendprogramm. Kinder zahlen außerdem zu diesen Nachmittagsvorstellungen auf Sitzplätzen von 2.20 Mk. aufwärts halbe Preise!
5. **Was bietet die Tierschau?** Tierschau findet nur am Sonntag den 29. Juni, vormittags von ½10—1 Uhr statt. Eintritt: Erwachsene 1 Mk., Kinder 50 Pfg. Sarrasani zeigt in seiner Tierschau zoologische Reichtümer, wie sie kein zoologischer Garten der Welt aufzuweisen hat, u. a. 22 indische Elefanten, 16 Königstiger, 78 Löwen, 12 Polar- und Braunbären, 200 Pferde aller Rassen usw. usw. Ohne Extraentree sind mit der Tierschau verbunden: Massenkonzert der 100 Sarrasani-Musiker, sowie Vorführungen der echten Sioux-Indianer, die Mitte Mai aus Süd-Dakota mit der „New-York" in Cherbourg eingetroffen sind.
6. **Der ganze Sarrasani kommt nach Pforzheim!** Sarrasani spielt mit seinem ganzen, unbedingt vollständigen Unternehmen in Pforzheim. Alle Gerüchte über eine „Teilung" des Zirkus Sarrasani sind unsinnig und falsch. Aus technischen Gründen wäre eine solche Teilung überhaupt nicht möglich. Das ganze Inventar, Tiermaterial, Personal und was sonst zum übrigen Programm gehört, wird immer erst nach Beendigung des Gastspieles überführt. Deshalb wird auch Sarrasanis Abschiedsvorstellung stets in aller Ruhe, mit absolut ungekürztem Programm durchgeführt.
7. **Besorgen Sie Ihre Karten im Vorverkauf!** Es ist noch keine Vorstellung ausverkauft! Aber besorgen Sie sich Ihre Karten rechtzeitig, evtl. telefonisch. Vorverkaufsstellen: Zirkuskasse täglich ab 9 Uhr morgens durchgehend geöffnet. Telefon: 4705 und 4706. Zigarrenhaus Mathäus Walz, Marktplatz, Telefon 3081.
8. **Billige Eintrittspreise.** Dem Volke darf der Zirkus nicht durch hohe Eintrittspreise verschlossen werden. Sarrasani hat heute die gleichen niedrigen Eintrittspreise wie 1913. Für 1.10 Mark schon wird man alle Wunder des Zirkus Sarrasani erleben können. Der beste Logenplatz kostet bei Sarrasani nur 6.60 Mark, trotz dreifacher Steigerung aller Unkosten. Sollten dann im Vorverkauf gewisse Platzsorten nicht mehr vorhanden sein, dann bemühe man sich an die Abendkasse des Zirkus.
9. **Deutsches Wesen im Zirkusring!** Sarrasani verwarf das amerikanische Wesen der drei Manegen, die deutschem Wesen und deutschem Schauen zuwider sind. Aber dafür hat er den Ring der alten 13 Meter-Manege gesprengt und eine Riesenmanege geschaffen. In ihr bringt er Massendarbietungen, wie sie im alten Manegering nicht möglich waren. Deutsch, echt deutsch ist Sarrasanis Zirkusschau, eine Frucht deutschen Geistes und deutscher Arbeit.
10. **Unwiderruflich nur 6 Tage!** Das Gastspiel in Pforzheim dauert nur 6 Tage. Man mißtraue allen anderslautenden Gerüchten und sichere sich schleunigst Karten.
11. **Was Sarrasani in der Vorstellung bietet!** In allen Vorstellungen abends und nachmittags alle Wunder der Welttelle. Darunter z. B. echte Sioux-Indianer, die Sarrasani vor kurzer Zeit über den Ozean holte, in großer Wild-West-Scene mit ihren heimatlichen Gebräuchen, Cowboys, Cowgirls aus dem Westen Amerikas. Indischer Akt mit 150 Fakiren, Schlangentänzerinnen, arabischen Akrobaten, indischen Tempeltänzern u. a. m. Ferner: Jahrmarkt in Peking mit 30 chinesischen Gauklern, Zopfakrobaten, tibetanischen Gladiatoren, mongolischen Teufelsgabeljongleuren, Asiens besten Reckturnern, mit 60 tanzenden Chinesenmädeln. 22 Japaner, darunter die berühmten Schrägseilläufer. Ferner: Prunkballetts mit 80 Tänzerinnen. Weiter: Altmeister Schumann mit Pferdemassendressuren, Burkhard-Footit, der Klassiker der Hohen Schule, Meyer-Florio auf dem Schul-Kamel, Lufttruppen Artonis und Marces, bei Artonis die einzige Dame, die den Doppelsalto vorwärts dreht. Ferner: der kleine Francois, der Liebling aller Kinder von Island bis nach Indien, zahlreiche Spaßmacher, die durch sprühende Witze und gesunden Humor dem Programm eine äußerst heitere Note verleihen. Ferner: Direktor Stosch-Sarrasani mit seiner Herde indischer Elefanten. Weiter: entweder Polarbären oder Löwen oder Tiger. Kapitän Frohns unübertroffene Seelöwen. Diese und noch viele andere Attraktionen in jedem Programm.
12. **Für günstige Verkehrsmöglichkeit zum und vom Zirkus ist gesorgt.** Die Bewohner der Umgebung von Pforzheim im weitesten Umkreise haben Gelegenheit, Sarrasanis Vorstellungen in Pforzheim bequem zu besuchen und sollten sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, da Sarrasani in den nächsten Jahren infolge längerer Auslandsreisen nicht wieder kommt. Extrazüge, Extra-Omnibusse usw. sind von und nach jeder Richtung eingelegt worden. Man erkundige sich bei den zuständigen Stellen: Bahnverwaltung, Stationsvorsteher, Post, Zeitungsverlag.

Sarrasani ist auf der Durchreise von Berlin nach der Schweiz und aller Losung muß jetzt heißen:

# Auf zu Sarrasani

**Nur 6 Tage!**

---

## Evang. Kirchenchor Neuenbürg.

**Heute Freitag 8½ Uhr Zusammenkunft** der Fahrtteilnehmer im Schulhaus. Bestimmung der Quartiere. Einzug des Fahrgeldes.

**Der Vorstand.**

---

Notensol.

## Gasthaus zur „Sonne".

**Sonntag den 22. Juni**

## Saal-Einweihung

mit **Tanz** von 3 Uhr ab,

wozu höflichst einladet **Karl Merkle.**

---

Am kommenden **Sonntag den 22. Juni** macht der **Gesangverein Brötzingen** einen

## Ausflug verb. mit Tanz

ins Gasthaus zum „Waldhorn" in **Schwann,** wozu höflichst einladet **die Vereinsleitung.**

---

Feldrennach—Weiler.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

**Sonntag den 22. Juni 1930**
stattfindenden

## Hochzeits-Feier

**in das Gasthaus zum „Adler" in Feldrennach**

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.

**Fritz Hartmann,**
Sohn des † Friedrich Hartmann, Maschinenarbeiters, Feldrennach.

**Emma Daubenmaier,**
Tochter des Albert Daubenmaier, Bildhauers, Weiler.

Kirchgang ½11 Uhr in Feldrennach.

---

**Inserate heben den Umsatz!**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw